

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 4 (1895)
Heft: 27

Artikel: Allerlei Schwindel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:
Schweiz:
 Fr. 5.— jährlich.
 Fr. 3.— halbjährlich.
Ausland:
 Unter Kreuzband
 Fr. 7.— 50 C. Mark jährlich.
 Deutschland,
 Österreich und Italien:
 Bei der Post abomirt:
 Fr. 5.— (Mk. 4.—) jährlich.
 Vereinsmitglieder
 erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
 20 Cts per 1 spatige Petit-
 zeile oder deren Raum.
 Bei Wiederholungen
 entsprechenden Rabatt.
 Vereinsmitglieder
 bezahlen die Hälfte.

Abonnements:
Pour la Suisse:
 Fr. 5.— par an.
 Fr. 3.— pour 6 mois.
Pour l'Étranger:
 Envoi sous bande:
 Fr. 7.50 par an.
 Pour l'Allemagne,
 l'Autriche et l'Italie.
 Abonnement postal:
 Fr. 5.— par an.
 Les sociétaires reçoivent
 l'organe gratuitement.

Annonces:
 20 cts. pour la petite ligne
 ou son espace.
 Rabais en cas de répétition
 de la même annonce.
 Les sociétaires
 payent moitié prix.

Hôtel-Revue

4. Jahrgang 4^{me} ANNÉE

Organ und Eigentum des **Schweizer Hotelier-Vereins.** *Organe et Propriété* de la **Société Suisse des Hôteliars.**

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel.
 Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1873.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.
 Adresse telegraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

**Offizielle
Nachrichten.**

**Nouvelles
officielles.**

An die Herren Hoteliers der Schweiz!

Wir erlauben uns, an die baldige Einsendung der beantworteten Fragebogen für die Hotelstatistik der Genfer Landesausstellung zu erinnern.

Gruppenkomite 23
 Subkommission „Statistik“
 O. Hauser.

A Messieurs les Hôteliars de la Suisse!

Nous prenons la liberté de vous rappeler que les questionnaires relatifs à la statistique des hôtels pour l'Exposition nationale de Genève doivent être retournés, dûment remplis, dans le plus bref délai possible.

Comité du Groupe 23
 Sous-commission de la „Statistique“
 O. Hauser.

„Reiseblätter.“

Dieselben erscheinen in Leipzig und bedient sich deren Verleger des bequemsten Mittels, zu Inseraten und zu Geld zu kommen. Die ihm „würdig“ erscheinenden Hotels nimmt er einfach in die Liste seines Blattes auf und versendet nachher an die Betreffenden ein gedrucktes Circular folgenden Inhalts:

Wir gestatten uns ergebenst, darauf hinzuweisen, dass wir, unter der Voraussetzung Ihres nachträglichen Einverständnisses, uns erlauben haben, in der Informationstafel der „Reiseblätter“ Ihr geschätztes Etablissement mit aufzuführen. Unsere „Reiseblätter“ stehen im 7. Jahrgange, dürfen ihrer grossen Verbreitung wegen als Insertionsorgan I. Ranges bezeichnet werden und erfreuen sich seitens des reisenden Publikums der besten Aufnahme. Wir dürfen daher wohl überzeugt sein, dass Sie aus diesen Gründen das kleine Inserat, um Ihnen den höchsten Rabatt bewilligen zu können, für 1 Jahr (24 mal) bestätigen werden, und bemerken ergebenst, dass wir die 24malige Aufnahme von je 5 Zeilen mit nur Mk. 18.— laut einliegender Nota berechnen. Wir bitten höflichst, uns im Einverständnis-Falle für vorstehenden Betrag gef. erkennen zu wollen, für den sich auch noch die portofreie, regelmässige Zusendung des Blattes unter Kreuzband sofort nach Erscheinen versteht. Diese geringfügige Summe fällt gegenüber dem Nutzen, den Sie haben werden, gewiss nicht in die Wagschale. Sollte Ihnen die textliche Fassung nicht conveniren, so sind wir jederzeit gern bereit, sie Ihrem Wunsche entsprechend zu ändern und es bedarf in diesem Falle nur einer diesbezüglichen Mitteilung. Beigeschlossene Postkarte belieben Sie gef. zu Ihrer Antwort an uns zu benutzen. Wir gewärtigen also, wie schon bemerkt, sowohl im Annahme-, als auch im Ablehnungsfalle möglichst recht bald Ihre gef. Nachricht. Noch hinzufügen, dass die „Reiseblätter“ monatlich zweimal erscheinen, wünschen Ihnen zu betr. Annonce die besten Erfolge und zeichnen

Geschäftsstelle der „Reiseblätter.“

In der Informationstafel der „Reiseblätter“ finden sich 30 Schweizer Hotels verzeichnet und dürfen wir dreist behaupten, dass der Verleger nicht im Falle ist, auch nur einen einzigen Bestellschein von diesen 30 Hotels vorweisen zu können und dürfen wir wohl annehmen, dass auch nicht ein einziger derselben sich seiner 18 Mark entledigt, denn inwiefern dieses winzige, äusserst primitiv ausgestattete Blättchen auch nur ein Atom von Einfluss auf den Fremdenverkehr haben kann, ist uns noch nicht klar.

Aus Carlsbad

erhalten wir nachstehendes Schreiben:
 Verehrliche Redaktion der „Hotel-Revue“ Basel!
 „In der Nummer vom 8. Juni Ihres Blattes bringen Sie ein von mir an mehrere Schweizer Hotels gerichtetes Schreiben unter der Spitzmarke:

„100 Franken Trinkgeld gesucht“ zum Abdruck. Ich appellire hiemit an Ihre Rechtlichkeit, diese mich ohne Grund beleidigende Notiz durch eine Berichtigung gut zu machen, da ich von Niemandem ein Trinkgeld, sondern nur eine verhältnissmässig sehr kleine Gebühr (!) verlangt habe für eine ehrliche Thätigkeit, deren Werth den mancher Annonce weit übersteigt.

Ich kann Sie versichern, dass der Vorschlag, für sie empfehlend thätig zu sein, mir aus Hotelier-Kreisen zuerst gemacht wurde und dass manche, mit welcher ich seit Jahren arbeite, mir unter Erhöhung ihrer ursprünglichen Vergütung, für meine erfolgreiche Thätigkeit gedankt haben.

Wenn ich für das Aushängen von Plakaten, Verteilung von Adresskarten und für die rationelle, durch den grossen Verkehr in meinem Reisebureau gegebene Wirksamkeit von den Beteiligten eine kleine Gegenleistung verlange, so liegt hierin absolut nichts Unehrehaftes.

Ich kann daher von einem anständigen Blatte, wie dem Ihrigen, mit Recht erwarten, dass es nicht Dinge verunglimpft, denen kein Makel anhaftet und bitte Sie deshalb nochmals dringend, die mir zugefügte Beleidigung auf Grund der vorliegenden Aufklärung durch eine Notiz oder durch Abdruck dieses Schreibens gef. berichtigen zu wollen.

Einer freundlichen Antwort entgegensehend zeichne
 Hochachtungsvoll
 Internationales Reise-Bureau.
 Rudolf Mayer.

Anmerkung der Redaktion. Gewiss zählt unser Blatt in denjenigen Kreisen, für welche es geschrieben ist, zu den anständigen Blättern und wie man ausserhalb dieser Kreise über dasselbe denkt, kann uns gleichgültig sein. Wir haben uns in Bezug auf das veröffentlichte Circular des Herrn Mayer absichtlich eines Kommentars enthalten, da es eines solchen nicht bedurfte und der angeführte Titel: „100 Fr. Trinkgeld gesucht“ bezeichnend genug war; damit war aber noch nicht gesagt, dass die Handlungsweise des Herrn Mayer eine unehrenhafte sei; er kann für seine angeblichen Dienstleistungen 200 und noch mehr Franken verlangen, dieses Recht wird ihm Niemand streitig machen, am wenigsten wir; dafür aber beanspruchen wir für uns das Recht, unsere Leser vor allzugrosser Freigebigkeit zu warnen. Trinkgelder bezahlt man für geleistete Dienste, bei ungelleisteten sind es Almosen.

Bilbig und gut leben,

das ist die Parole einer gewissen Klasse von wirklichen und angeblichen Zeitungs-Reportern. Schreiben da ein Herr H. J. Osborne aus London, Korrespondent von „The Voice“ in New-York und „The Union Signal“ in Chicago (hat Jemand diese Zeitungsnamen schon gelesen oder auch nur gehört?):

Gehörter Herr!
 „Ich beabsichtige mit Frau und Tochter, wahrscheinlich (!) auch noch mit andern Reisenden, im August (sehr willkommen um diese Zeit. Red.) die Stadt B. zu besuchen, um dem Internationalen Temperenz-Congress in meiner Eigenschaft als Reporter beizuwohnen. Ich nehme an, dass Sie geneigt sind, mir, meiner Frau und Tochter (aller guten Dinge sind drei. Red.) in gleich generöser Weise entgegen zu kommen, wie dies bei solchen Gelegenheiten üblich ist und werde ich nicht ermangeln, in dem Congressberichte an über 200 englische und amerikanische Blätter eine warme Empfehlung Ihrer Stadt und speziell Ihres Hotels einzuflechten. Ich zweifle nicht, dass Sie die Tragweite dieser Reklame anerkennen und als hinreichendes Aequivalent für den Aufenthalt für drei Personen während 3 bis 4 Tagen betrachten werden. Ueberdies gestattet mir meine persönliche Stellung Ihnen eine grosse Zahl von Gästen zuzuwenden etc.“

Da der Empfänger obigen Briefes, durch Zusendung desselben an uns, stillschweigend auf die Ehre verzichtet, Herrn Osborne und Familie 4 Tage lang gratis zu füttern, so sind somit diese drei Personen noch „zu haben“, wohl verstanden im August. Avis an die HH. Hoteliers der Grenzstadt B.

Schweizer Wirteverein.

Unter dem Vorsitz des Herrn Morlock fand am 3. Juli in Zürich die fünfte ordentliche Generalversammlung des schweizerischen Wirtevereins statt, die von etwa hundert Mitgliedern besucht war. Der Mitgliederbestand beträgt 4—4500; da die Zahl der Wirte in der Schweiz 27,000 beträgt, so erscheint jene Ziffer durchaus der Vergrösserung fähig.

Die Jahresrechnung schliesst bei 2095 Fr. Ausgaben mit einem Aktivsaldo von 2263 Fr. Der Bericht über das Plazierungs-bureau des Vereins lautet sehr günstig; im Berichtsjahre wurden 368 Personen, mehr als die Hälfte der Angemeldeten, plaziert; angesichts der bestehenden Privatkonkurrenz wird ein Zusammengehen des Wirtevereins mit dem Hotelierverein als wünschbar erklärt, da hierdurch die Thätigkeit des Bureau bedeutend ausgedehnt werden könnte.

Bezüglich der wichtigen Frage der Gründung eines Vereinsorgans wurde mitgeteilt, dass mit Herrn Nötzli als Herausgeber des „Gastwirt“ Unterhandlungen auf Erwerb dieses Blattes gepflogen worden seien, dass diese aber zu keinem Resultat geführt hätten, indem Herr Nötzli für sein Blatt 100,000 Fr. verlangte, eine Forderung, auf welche, obgleich sie nachher auf 60,000 Fr. ermässigt wurde, die vom Verein beauftragte Kommission nicht eingehen konnte. Infolge dessen stellt die Kommission der Versammlung den Antrag, es sei für die Wirte der deutschen Schweiz ein eigenes Vereinsorgan zu gründen. Einstimmig wurde dieser Antrag angenommen und dem Centralvorstand Vollmacht erteilt, dafür zu sorgen, dass das Vereinsorgan auf 1. Januar 1896 erscheint.

Bezüglich des Flaschenbierhandels wurde nach längerer Diskussion, in welcher die durch den Flaschenbierhandel in Spezereihandlungen u. s. w. herbeigeführten Nachteile und Schädigungen in grelles Licht gestellt wurden, einstimmig beschlossen, es sei von der Direktion eine Fünferkommission zu bestellen, welche in allen grösseren Städten den Umfang und die Wirkung des Flaschenbierhandels zu untersuchen und der Direktion Bericht und Antrag hierüber zu unterbreiten hätte, wobei die Ergreifung selbstständiger Schutzmassregeln, wie Gründung einer Brauerei u. s. w., vorbehalten bleibt.

Der Wirtekalender pro 1894 ergab bei 3727 Fr. Einnahmen ein Defizit von 23 Fr.; der diesjährige Kalender wird voraussichtlich ein Defizit von 300 Fr. ergeben. Trotzdem wurde beschlossen, dass auch für das nächste Jahr ein Kalender herausgegeben werden solle.

Allerlei Schwindel.

Einer höchst merkwürdigen und verwegenen Schwindelei von Seiten französischer Weinändler ist seit einigen Wochen die Brüsseler Bürgerschaft ausgesetzt. Der „Fr. Ztg.“ wird hierüber geschrieben: Eines Morgens erhält man aus Bordeaux ein Couvert, mit Namen und Adresse korrekt aufgeschrieben, in dem sich ein Brief und ein Wechsel befinden, welche an eine ganz andere Person gerichtet sind, als an die auf dem Couvert angegebene. Der Empfänger vermutet einen Irrtum und schickt Wechsel und Brief an die Weinfirma zurück, deren Namen auf dem Couvert und dem Brief zu lesen ist. In dem Brief spricht gewöhnlich der Schreiber, an einen Freund oder Verwandten sich wendend, von einem brillanten Weingeschäft, das er soeben gemacht habe und auf das er den Adressaten freundlichst aufmerksam macht. Natürlich soll dieser Brief nur als Lockmittel gelten. Einige Tage nach der Rücksendung an die Firma in Bordeaux kommt ein zweiter Brief, durch welchen der Weinändler sich entschuldigt, für den begangenen Irrtum und für die Rücksendung des irrtümlich in ein falsches Couvert eingelegeten

Briefes in verbindlichster Weise dankt. Als Beweis seiner Dankbarkeit offeriert schliesslich der Wein- händler jetzt ein Fass jenes ausgezeichneten Weines, von dem er in seinem früheren Briefe an einen Ver- wandten gesprochen, und zwar, als Vergütung für den geleisteten Dienst, zu dem billigen Kaufpreis von z. B. 185 Fr. für ein Fass, das im Handel auf 285 Fr. geschätzt wird. Hier liegt eben der Schwindel. Mehrere Leute sind auf den Leim gegangen und bestellten sich Wein. Als das Fass ankam, enthielt es ein schauerhaftes Getränk, und damit war der Schwindel entdeckt. Hunderte von solchen Briefen sind binnen wenig Tagen der Polizei vorgelegt worden. Es ist bis jetzt nicht bekannt geworden, aus welcher Druckerei in Bordeaux die Briefe herkommen; ein Weingeschäft mit der Firma, die auf den Cou- verts und Briefen zu lesen ist, gibt es jedenfalls nicht in Bordeaux. Couverts und Briefe sind den fran- zösischen Behörden überliefert und eine Untersuchung ist angeordnet worden.

In den deutschen Tageszeitungen erschien vor einiger Zeit ein Inserat, in welchem für eine junge Amerikanerin ein Heim (Pension) in einem Harzorte gesucht wurde. Die Inhaber zweier Pensions- Häuser von Goslar a. H. reichten ihre Angebote ein, und beide erhielten bald darauf von Antwerpen aus die briefliche Nachricht, dass ihre Offerten ange- nommen seien. Der Briefschreiber nannte sich „Fraser“ und teilte mit, dass er auf der Reise nach der Schweiz begriffen sei, wo er Töchter in Pension habe, die später jedenfalls auch nach Goslar kommen würden. Die Koffer einer anderen Tochter wurden direkt von Amerika über Antwerpen nach Goslar expediert, ein Speditur in Antwerpen habe die Ex- pedition übernommen und werde die Frachtkosten nachnehmen; man möge also die Frachtkosten einlö- sen. Erschien das schon befremdend, so noch viel mehr, als eines schönen Tages hier Wechsel über je 94 Mk. der Spediturfirma J. von Gherden & Co. in Antwerpen eingingen, um deren Einlösung ersucht wurde, da ihre Summe die Frachtkosten für die Koffer der „Damen aus Amerika“ repräsentierten, die Koffer aber nicht eher expediert werden könnten, bevor die Fracht bezahlt sei. Das eine Pensions- haus erhielt den Wechsel direkt, das andere durch einen Bankier. Beide verweigerten natürlich die An- nahme der Wechsel, und der Bankier berichtete die Sache nach Hannover, von wo ihm der Wechsel durch eine Bank zugestellt worden war. Er erhielt umgehend die Nachricht, dass die Sache der Polizei übergeben worden sei.

Von einer Schwindelbande, welche den Hotels Frachtwägen zu entlocken sucht — wie die berichteten schon mehrmals darüber — liegt, wie die „Wochenschrift“ schreibt, wieder ein neues Lebens- zeichen vor. Die Gesellschaft scheint ihre Netze über den ganzen Continent auszuwerfen. Am 4. Juni traf im Hotel d'Angleterre in Kissingen eine „James Förster aus Boston“ unterzeichnete, in Paris aufge- gebene Postkarte ein, worin ersucht wurde, post- lagernd Baden (Schweiz) mitzuteilen, zu welchem Preise auf den 15. Juni 2 grosse Zimmer mit einem Salon, im ersten oder zweiten Stock, mit Pension für 4 Personen für 3—4 Wochen zur Verfügung ständen. Nachdem die Offerte gemacht war, wurde unterm 7. Juni von J. van Gherden & Cie. in An- twerpen die Absendung von 3 Koffern und 1 Kiste, enthaltend Wäsche, Effekten, Bücher u. s. w., ange- kommen unter 90 Versicherung von Liverpool und gezeichnet J. F./Boston avisirt, mit der gleich- zeitigen Benachrichtigung, dass die genannte Ex- peditionsfirma ihre Auslagen im Betrage von Fr. 102.45 durch ihren Agenten in Lüttich per Visa-Wechsel entnehmen würde. Prompt wurde der Wechsel am 9. Juni vorgezeigt, aber ebenso prompt die Zahlung verweigert. Von der Reisegesellschaft von 4 Per- sonen ist seitdem im Hotel d'Angleterre nichts mehr gehört und selbstredend noch viel weniger etwas von derselben gesehen worden. — Wie der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ schreibt, ist weder im Antwerpener Adressbuch eine Firma wie die oben genannte er- wähnt, noch überhaupt an diesem Orte bekannt. Es kam daher nur wiederholt davor gewarnt werden, sich mit J. van Gherden & Cie. in irgend eine ge- schäftliche Verbindung einzulassen.

Vor einem Manne, der sich Jansen nennt und angibt, Kurier im Hotel Kurhaus zu Scheveningen gewesen zu sein, wird von dem Direktor des Hauses, Herrn Janssens, gewarnt. Der angebliche Jansen ist nie in den Diensten des Hotels gewesen und benutzt Unterhandlungen wegen Zimmervermietungen, um andere weniger ehrenvolle „Geschäfte“ zur Ausführung zu bringen.

Aktien-Hotels.

Amstel-Hotel-Gesellschaft in Amsterdam. Der in der General-Versammlung der Gesellschaft er- stattete Geschäftsbericht für 1894 gibt von der Lage des Unternehmens ein befriedigendes Bild. Es wurde die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent be- schlossen.

Hotel Adrian-Gesellschaft in Amsterdam. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz für 1894 und beschloss, den gesamten Überschuss zu Ab- schreibungen zu verwenden. Als Direktor wurde Herr A. Kritz wieder gewählt.



Die Bürgerstockbahn beförderte im Juni 5113 Personen (1894: 4027).

Jura-Simplonbahn. Zur Bequemlichkeit des Touristenverkehrs auf der Strecke Paris-Interlaken, hat die J. S. B. einen direkten durchgehenden Wagen P. L. M. für diese Strecke eingeführt; derselbe ist mit Gaseinrichtung und Schlafcoupés versehen.

Die **Nordostbahndirektion** hat beschlossen, vom 1. Juli an die auf ihren Dampfbooten auf dem Zürichsee ausgegebenen Retourbilletts für den Verkehr zwischen Stationen des gleichen Ufers auf der ent- sprechenden Bahnstrecke gültig zu erklären. Von der Gültigkeitserklärung der Bahntourbilletts zur Rückfahrt mit dem Dampfboot musste dagegen aus Betriebsrücksichten abgesehen werden.

Italien. Die italienische Postverwaltung hat eine nachahmenswerte Erneuerung getroffen. In allen Hotels, die einen eigenen Omnibus zur Bahn schicken, hat sie Briefkasten anbringen lassen für abzusendende Briefe. Sobald der Omnibus das Hotel verlässt, wird der betreffende Kasten diesem von aussen an- gehängt, damit jedermann desselben unterwegs sich bedienen kann. Ein Postbeamter leert dann diese Briefkasten an der Bahn, um die Briefe mit dem nächsten Zuge weiter zu befördern.

Die sibirische Eisenbahn. An diesem bedeu- tenden Kulturwerke wird in aller Stille mit uner- müdlichem Fleisse gearbeitet. Einige Strecken sind schon befahren, so ist auf der Ussuri-Strecke und zwar von dieser Station bis Wladivostok ein tempo- rärer Passagier- und Frachtverkehr eröffnet. Die westliche Strecke wird auch schon benützt und an den mittleren Strecken, die nach dem ursprünglichen Plane erst später hätten in Angriff genommen werden sollen, werden beschleunigte Vorarbeiten ausge- führt. Auf der Verbindungslinie zwischen der sibi- rischen Eisenbahn und der Urallbahn von Jekaterin- burg bis zur Stadt Tscheljabinsk (234 Werst) hoffte man den regelmässigen Verkehr noch dieses Früh- jahr beginnen zu können. Die Telegraphenleitung längs der ganzen Linie ist fertig und im Betriebe. Die russische Regierung sieht der Vollendung und der Eröffnung dieses Riesenwerkes für das Jahr 1900 entgegen. Die Linie wird 6700 Meilen lang sein und Europa in direkten Eisenbahnverkehr mit neuen 400 Millionen Menschen setzen. Die Reise nach Japan soll 16, nach China 17 Tage betragen, wäh- rend bis jetzt Briefe und Passagiere auf kürzestem Wege und unter günstigsten Bedingungen über das Atlantische Meer, Kanada und den Grossen Ocean (12,800 Seemeilen), Japan in 28, China in 31 Tagen erreichen konnten. Es wird daher die Fahrt auf der zukünftigen sibirischen Eisenbahn zwischen Europa und dem fernen Osten nur etwa die Hälfte der bis- herigen Reisezeit betragen.

Schweizer Geflügelzucht-Verein. Ueber die Verhandlungen des Schweizer Geflügelzucht-Vereins vernehmen wir: „Ein wesentlicher Teil dieser Ver- sammlung war der Besuch des Geflügelhofes. Dieser liegt eine Viertelstunde von Altstetten gegen Zürich- Albsrieden, ist Eigentum einer aus Vereinsmitglie- dern bestehenden Aktiengesellschaft und umfasst ein Gebiet von zirka vier Jucharten. Die Gebäulichkeiten entsprechen dem Zwecke der Anstalt.

Der Bestand an Geflügel wechselt zwischen 4—5000 Stück, bestehend hauptsächlich aus jungen Hühnern und Hähnen; dann sind einige hundert Enten und Gänse vorhanden, nebst verschiedenen Exemplaren und Sportgeflügel. Der „Geflügelhof Altstetten“ befasst sich mit dem Verkaufe von Eiern, von Zucht- und Tafelgeflügel und den verschiedenen Futtermitteln. Der Umsatz ist jetzt schon ganz be- deutend; die Verwaltung befindet sich in kundigen und sehr rührigen Händen, und wenn die Anstalt sich einmal eingelebt hat und bekannter geworden ist, so wird sie einem volkswirtschaftlichen Interesse bedeutenden Vorschub leisten.



Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 4. Juli 4664.

Pfäfers. Meister Arnold Böcklin weilt gegenwärtig im Bade Pfäfers zur Kur.

Morschach. Im Hotel Frohnalp ist der Lord-Bischof von Kilkeny, Irland, abgestiegen.

In Chamoni. Ist unter dem Namen „Mer de Glace“ ein neues Hotel mit 50 Zimmern eröffnet worden.

Marienbad. Das in grossem Style neu erbaute Ver- gnügnungs-Etablissement Casino des Etrangers wurde am 22. Juni eröffnet.

Luzern. Die städtische Verkehrskommission mit den interessierten Kreisen und Vereinen bereitet auch für dieses Jahr wieder ein grosses Seenachtsfest vor.

Stettin. Der Fachschriftsteller Franz Vollbroth über- nahm am 1. Juli Wagener's Hotel in Stettin, lässt es neu einrichten und taufte es „Hotel Kronprinz“.

Der Gasthof zum Münchener Hof in Regensburg wurde von Herrn Kirmer für 210,000 Mk. an den ehemaligen Apotheker Herrn Raab aus Querfurt verkauft.

Interlaken. Im Hotel Jungferntal sind der Herzog und die Herzogin von Westmünster und Lady Ellen Gros- venor mit Gefolge und Dienerschaft abgestiegen.

In Genf ist der vielgenannte deutsche Hauptmann Hanneken, der im letzten Krieg in chinesischen Diensten stand, mit seiner Frau eingetroffen und im Hotel Métropol abgestiegen.

Vergnügungszüge aus Brüssel nach der Schweiz. Am 2. August geht ein Extrazug mit reduzierten Taxen von Brüssel nach Basel und Bern, am 19. August ein zweiter direkt nach Luzern.

In Bremen beabsichtigt man vom 14. September bis 6. Oktober eine internationale Ausstellung für die Nahr- ungsmittel-, Bekleidungs-Industrie, Gesundheits-Pflege, Sport u. s. w. zu veranstalten.

Bergbeleuchtung. Vom Stanserhorn herunter glänzte am 1. Juli zum erstenmal der elektrische Scheinwerfer, dessen Stärke 29,000 Kerzen beträgt und der bis auf fünf Stunden Entfernung geworfen werden kann.

Winterthur. Infolge Vereinbarung zwischen Ver- käufer und Käufer hat Hr. J. Schellenberg zur Kantine in Frauenfeld das von ihm erworbene Hotel zur „Krone“ bereits auf den 5. Juli anstatt auf den 1. Oktober angetreten.

Wiesbaden. Das Projekt zur Erbauung eines neuen Kurhauses nimmt immer greifbarere Gestalt an. Am 1. Juni hatte die Fremdenzahl bereits die Höhe von 38602 Personen erreicht (3500 mehr als 1894 zu derselben Zeit). **Basel.** (Mitgeteilt vom öffentlichen Verkehrs-Bureau.) Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements sind während des verflossenen Monats Juni in den Gast- hofen Basels 14,385 Fremde (Juni 1894: 12,469), abge- stiegen.

Gersau. Der rührige Verschönerungsverein Gersau gedenkt in Zukunft die Strassen elektrisch beleuchten zu lassen und soll zu diesem Zwecke bereits mit den Unter- nehmern der Herstellung elektrischer Kraft an der Muota in Verbindung getreten sein.

Hoteldieb. Von der Karlsruhe Strafkammer wurde am 27. Juni ein gefährlicher Dieb, Levy aus Dambach, der in den letzten vier Jahren in den Hotels der meisten grösseren süddeutschen Städte schwere Diebstähle be- gangen hat, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Reklame-Inschriften in der Schönenfeld werden entfernt. Diesen Beschluss fasste der Korporationsrat Ussern in seiner letzten Sitzung, und es sind bereits die Arbeiten für Entfernung der Anstoss erregenden Malereien an der Felswand zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Amsterdam. Bei Gelegenheit der Weltausstellung findet in Amsterdam auch ein grosser Concours von Nahrungsmitteln und hygienischen Produkten im Industrie- Palast statt. Für alle weitere Auskunft wende man sich an das Sekretariat des Concours „Industrie-Palast“ Am- sterdam.

Elektrische Beleuchtung der Rigi-Hotels. Die Unternehmer zur Herstellung elektrischer Kraft an der Muota sollen, wie dem „Boten der Urschweiz“ mitgeteilt wird, mit den Rigi-Hotels in Unterhandlung stehen betreff Abgabe und Verwendung der gewonnenen Kraft zum Zwecke der Beleuchtung der Etablissements auf dem Rigi.

Davos. Antliche Fremdenstatistik. In Davos an- wesen Kurgäste vom 15. bis 21. Juni: Deutsche 314, Engländer 194, Schweizer 184, Holländer 46, Franzosen 21, Belgier 24, Russen 20, Oesterreicher 9, Amerikaner 21, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 13, Dänen, Schweden, Norweger 7, Angehörige anderer Nationalitäten 6. Summa 859. Davon waren Passanten 190. Im gleichen Zeitraum 1894: 740.

In der „Crevasse“. Drei Schweizer und drei Fran- zosen betraf auf dem Mer-de-glacé bei Chamounix ein Un- fall. Beim überschreiten dieses Gletschers verschwanden plötzlich vier von den genannten in einer Gletscherspalte. Glücklicherweise konnte der fünfte, der gerade mit Photo- graphieren beschäftigt war, die Verunglückten mittelst eines Seiles retten.

Luzern. Verzeichniss der in den Gasthöfen und Pen- sionen Luzerns vom 8. bis 22. Juni 1895 abgestiegenen Fremden: Deutschland 4419, Oesterreich-Ungarn 477, Gross- britannien 3971, Vereinigte Staaten (U. S. A.) und Canada 1485, Frankreich 659, Italien 333, Belgien und Holland 593, Dänemark, Schweden, Norwegen 178, Spanien und Portugal 34, Russland (mit Ostseeprovinzen) 442, Balkanstaaten 68, Schweiz 2245, Asien und Afrika (Indien) 107, Australien 33, Verschiedene Länder 58. Zusammen 15109 Personen. Total seit 1. Mai 25194. (1894: 17121.)

Der Prozess des Champagnerhauses Louis Roederer gegen den Champagner-Weinhändler Mercier in Epernay wegen unlauteren Wettbewerbs machte s. Z. in Frank- reich grosses Aufsehen. Mercier wurde zu 1500 Fr. Scha- denersatzes und Veröffentlichung des Erkenntnisses in 25 Zeitungen in Frankreich und im Auslande verurteilt, legte aber gegen die Erkenntnis Berufung ein. Diese ist nun vor einigen Tagen zur Aburteilung vor die erste Kammer des Pariser Gerichtshofes gekommen. Unter An- nahme der Begründung der ersten Richter, hat diese deren Spruch vollinhaltlich in allen Punkten bestätigt.

Das Trinkgeld. Herr Hotelier Cathrein in Inns- bruck hat bekanntlich in seinem Reform-Hotel „Habs- burgerhof“ einen Versuch gemacht, das Trinkgeld, diese namentlich in Oesterreich geübte Gepflogenheit, abzuschaffen. Die Erfahrung hat nun gelehrt, dass die Sitte des Trinkgeldgebens so sehr in die Bevölkerung sich eingelebt hat, dass die Gäste bei Bezahlung ihrer Zeche sogar den Verbrauch an Brot angeben, das sie aber that- sächlich nicht gegessen haben, um dem Kellner auf diese Weise ein Trinkgeld zukommen zu lassen. Herr Cathrein hat sich nun entschlossen, den Garten und das Veranda- Restaurant von der „Reform“ auszuschliessen.

Kieler Festlichkeiten. Wie wir noch nachträglich aus sicherer Quelle vernehmen, sind für diese Festlich- keiten ein grosser Teil Delikatessen von Basel aus geliefert worden. Es ist die bekannte Firma E. Christen, Comestibles, in Basel welche nicht weniger als 2000 Stück Mast- Geflügel, Kapaunen, Poularden, Enten, Gänse etc. und 250 Stück Langousten dazu geliefert hat. Bei diesem Anlass sei auch erwähnt, dass dieser Firma an der VI. deutschen grossen Kochkunst-Ausstellung, welche in Bremen im Februar 1895 stattfand, für ihre hervorragenden Lei- stungen in der Spedition von Comestibel-Waren, sowie für die Qualität ihrer Waren, die goldene Medaille zuerkannt wurde.

Touristische Unglückschronik. Den Aufzeichnungen der touristischen Fachblätter zufolge haben sich in den Jahren 1886 bis 1891 durchschnittlich jedes Jahr 33 Un- glücksfälle in den Alpen ereignet, die tödlichen Ausgang nahmen. Das Jahr 1892 erforderte 42, das Jahr 1893 49 Opfer. Wie es nun scheint, wird das Jahr 1894 gegen seine beiden Vorgänger eine erfreuliche Besserung auf- weisen. Bisher liegen nämlich nur Nachweise über 33 tödlich verlaufene Unglücksfälle vor, die sich in ein Bergen ereignet haben. Darunter sind — was sich seit Dezennien nicht ereignet hat — drei Fälle von Tötung durch den Blitz, die im August auf dem Pilatus (zwei Touristen) und auf der Veitsch (Verweser des Grafen Meran-Schutzhauses daselbst) vorkamen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Herrn Franz Dehne in Basel bei, betreffend den Seitz'schen Flaschen- und Restfilter.